

Spur in einem Mordfall führt nach Heilbronn

Kripo Wuppertal sucht Leiche einer 35-Jährigen aus Solingen

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf

REGION Die Kriminalpolizei Wuppertal sucht die Leiche einer 35 Jahre alten Frau aus Solingen. Der Fall der getöteten Hanaa S. ist vergangenes Mittwochabend Thema in der ZDF-Sendung „Aktenzeichen XY“. Nach der Sendung gehen zahlreiche Hinweise auch aus der Region ein.

Ehrenmord Seit Monaten sucht die Kripo Wuppertal die 35-jährige Hanaa S. aus Solingen. Sie sei zuletzt am 21. April 2015 morgens vor ihrer Wohnung gesehen worden. Eine Nachbarin beobachtet später, wie zwei Männer einen schweren, eingetragenen Teppich aus dem Haus tragen, in einen weißen Renault Traffic legen und wegfahren. Nach den Ermittlungen besteht für die Kripo in Wuppertal keinen Zweifel: Hanaa S. ist Opfer eines Ehrenmords.

Am Nachmittag des Tattages fährt der Renault der Polizei zu Folge von Solingen nach Düsseldorf. Dort stößt ein VW Touran dazu. Beide Fahrzeuge fahren nach Heilbronn. Im Bereich des Wertwiesenparks wird der Touran gegen 21 Uhr abgestellt. Der Renault Traffic, vermutlich mit der Leiche im Kofferraum, fährt anschließend in Begleitung eines anderen, unbekanntes Pkw zum Autobahnastplatz Lorsch und weiter Richtung Kronau. Die Polizei hat bislang angenommen, dass die Leiche in einem Waldgebiet westlich von Kronau entsorgt worden ist. Suchaktionen sind jedoch ohne Erfolg geblieben.

Hinweise Nach Ausstrahlung der ZDF-Sendung gehen mehr als 40 Hinweise bei der Kripo ein, teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums Wuppertal mit. Unter den zahlreichen Anrufern seien auch einige aus dem Raum Heilbronn. „Diese beziehen sich unter anderem auf den Ort, wo die Leiche möglicherweise sein könnte“, so die Polizei. Demnach komme auch ein Fundort in der Region infrage. Die Hinweise werden nun überprüft. Vier Tatverdächtige aus dem Familienkreis der 35-Jährigen sitzen in Untersuchungshaft. Hinweise nimmt die Kripo Wuppertal unter 0202 2840 entgegen.

Rheuma-Kranke im Gespräch

HEILBRONN Die Heilbronner Rheuma-Liga bietet Betroffenen, die unter rheumatoider Arthritis leiden, eine Gesprächsgruppe an. Sie findet erstmals statt am Mittwoch, 13. April, 19 Uhr, bei Pro Seniore am Kaiser-Friedrich-Platz in Heilbronn. Rheuma-Lotsin Kathleen Schmidt weiß, dass in den Arztpraxen wenig Zeit ist, um auf die Fragen der schmerzgeplagten Patienten einzugehen. In ihrer Gruppe geht es deshalb auch um den Erfahrungsaustausch über Therapien und Medikamente, über deren Wirkung und Nebenwirkungen. Anmeldung und Info: 07131 9194135 und unter k.schmidt@rheuma-liga-bw.de. red

Kirsten Bruhn macht Mut

HEILBRONN Du kannst mehr als du denkst. So ist der Vortrag der querschnittsgelähmten Paralympics-Schwimmerin Kirsten Bruhn überschrieben, den sie am Dienstag, 5. April, 19.30 Uhr, in der Heilbronner Experimenta hält. Mit ihren zahlreichen Medaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften gehört sie zu den erfolgreichsten Behindertensportlerinnen überhaupt. Sie spricht über Rehabilitation, Sport mit und ohne Behinderung, über Integration und Inklusion. Eintritt frei, Anmeldung unter 07131 887950 oder info@experimenta-heilbronn.de. red

ASB darf Schwerbehinderte auch künftig fahren

REGION Sozialverband bekommt nach Kündigung Zuschlag für weitere drei Jahre – Zahl der Freitransporte unverändert

Von unserer Redakteurin
Ulrike Bauer-Dörr

Gute Nachricht für alle Menschen, die schwer gehbehindert und für private Unternehmungen auf ein rollstuhlgerechtes Spezialfahrzeug angewiesen sind. Ihre kostenlosen Freifahrten werden auch künftig vom Arbeitersamariter-Bund (ASB) Heilbronn-Franken durchgeführt.

Der Sozialverband hat sich mit den Sozialämtern von Stadt- und Landkreis Heilbronn über höhere Vergütungen geeinigt. Dass die Kommunen aus diesem Anlass diese Freiwilligkeitsleistung einschränken oder gar streichen könnten, sei zu keiner Zeit diskutiert worden, heißt es. Wie Anton Knittel, Pressesprecher der Stadt Heilbronn, mitteilte, hat ein Ausschreibungsverfahren stattgefunden. Der ASB bekam den Zuschlag.

Verunsichert Der Sozialverband selbst hatte den Vertrag zum Jahresende 2015 gekündigt (die *HSt* berichtete). Die Nutzer des Fahrdienstes bekamen vom Sozialamt mitgeteilt, dass sie nur bis Ende März mit dem ASB unterwegs sein können und waren entsprechend verunsichert. Grund für die Kündigung: Mehr als zehn Jahre lang war die Pauschalvergütung für die sozialen Teilhabefahrten für Menschen mit Behinderung unverändert geblieben. Wegen gestiegener Benzin- und vor allem wegen höherer Personalkosten sah sich der ASB außerstande, die Fahrten weiterhin anzubieten. Das eingefahrene Defizit sei nicht mehr zu tragen gewesen.

ASB-Geschäftsführer Rainer Holthuis erinnert daran, dass es inzwischen keine Zivildienstleistungen mehr gibt, die als Fahrer einge-



Die Fahrer des ASB haben im vergangenen Jahr 2400 soziale Teilhabefahrten für schwer gehbehinderte Personen durchgeführt.

Foto: privat

setzt werden können. Mit den vergleichsweise wenigen jungen Leuten im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst könne man den Bedarf nicht decken. Deshalb musste der Verband Minijobber einstellen, die nach ASB-Tarif mehr als 8,50 Euro Mindestlohn bekommen.

Die neu ausgehandelte Pauschalvergütung zwischen ASB und den Sozialämtern sei jetzt kostendeckend, teilte ASB-Sprecherin Katharina Faude mit. Der Vertrag kann frühestens in einem Jahr gekündigt werden, er endet im März 2019. Im vergangenen Jahr hat der ASB nach eigenen Angaben 2400 Fahrten für schwer Gehbehinderte durchgeführt, sie zum Einkaufen, ins Theater oder Konzert, zum Besuch von Freunden, zu Familienfesten oder in ein Restaurant gefahren. Unter den Nutzern sind auch Pflege-

heimbewohner. Viele könnten sich aus eigener Tasche solche Fahrten in einem rollstuhlgerechten Spezialfahrzeug gar nicht leisten und müssten zu Hause bleiben.

Hin und zurück Bürger der Stadt Heilbronn dürfen pro Jahr 24 Hin- und Rückfahrten innerhalb eines bestimmten Radius abrufen, Landkreisbewohner wegen der längeren Strecken nur zwölf, eine pro Monat.

Voraussetzungen

Die Freifahrten müssen beim zuständigen Sozialamt beantragt werden, sie werden **einkommensunabhängig** gewährt. Voraussetzung ist ein Schwerbehindertenausweis mit Mehrzeichen „aG“ für außergewöhnlich gehbehindert. Fahrten zum Arzt oder zu einer Therapie gehören nicht dazu. ub

Große Not bei Wohnbau- und Gewerbeflächen

Regionalverband erarbeitet bis Ende des Jahres Handlungskonzepte

Von unserem Redakteur
Joachim Friedl

HEILBRONN Gewerbe- und Wohnbauflächenentwicklung – diese beiden Themen rückt der Regionalverband Heilbronn-Franken in diesem Jahr in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Das Planungsgremium will damit das Heft des Handelns selbst in die Hand nehmen, wie der stellvertretende Verbandsdirektor Christof Krämer erklärte.

In der Region Heilbronn-Franken, nach wie vor eine der am stärksten wachsenden Regionen bundesweit, werden die Gewerbeflächen

knapp. Vor allem entlang der A6, wo sich Gewerbegebiet an Gewerbegebiet reiht. Zudem gehen mehr als 50 Prozent der 111 Kommunen davon aus, dass ihre Gewerbeflächen noch maximal fünf Jahre reichen werden.

Der Planungsausschuss des Regionalverbands erteilte deshalb bei seiner Sitzung in Lauda-Königshofen jetzt dem Büro Professor Schmid, Treiber und Partner aus Leinberg den Auftrag, ein Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept mit dem Zielhorizont 2030 in Kooperation mit den Kommunen zu erarbeiten. Das Honorar in Höhe von rund 80.000 Euro übernimmt der Regionalverband. Ergebnisse der in die drei Phasen Analyse, Konzeption und Entwurf gegliederten Expertise sollen im Laufe des Jahres den Verbandsräten präsentiert werden.

Unterbringung Vor dem Hintergrund der hohen Flüchtlingszahlen und der Steigerung der Wohnungsnachfrage erarbeitet die Verbandsverwaltung im Laufe des Jahres ein Konzept zur Entwicklung von Wohnbauflächen in der Region. Ein Schwerpunkt richtet sich dabei auf die Anschlussunterbringung, die mit der Anerkennung von Flüchtlingen als Asylbewerber beziehungs-

weise spätestens nach zwei Jahren in der Verantwortung der Kommunen liegt. Städtebaulich problematische Verhältnisse sollen dabei, wie Christof Krämer betont, vermieden werden. Innerhalb der Region Heilbronn-Franken sind im vergangenen Jahr etwa 8300 Asylbewerber auf die Kreise verteilt worden. Für 2016 rechnet der Regionalverband mit der Verdoppelung dieser Zahl.

Auf dieser Grundlage ergibt sich ein regionaler Wohnbauflächenbedarf von 100 bis 300 Hektar für etwa 7000 bis 8000 Wohnungen. In der Stadt und im Landkreis Heilbronn stehen diese Flächen nicht zur Ver-

fügung, weshalb der Regionalverband vor allem den ländlichen Raum im Auge hat. „Aus raumplanerischer Sicht ist es sinnvoll, hier Flächen für die Unterbringung von Flüchtlingen auszuweisen“, sagt Krämer. Nicht gewünscht seien dabei Wohnungsschwerpunkte, sondern es werde die Integration in bestehenden Wohnstrukturen angestrebt.

Nachgedacht werden müsse auch darüber, wie die großen Wohnbestände aus den 60er und 70er Jahren künftig genutzt werden können, zumal viele Wohnungen leer stünden. „Man darf dieses Feld nicht brach liegen lassen“, sagt Krämer.

Menschen ohne Krankenversicherung kostenlos behandeln

Zwei Allgemeinärztinnen eröffnen im Zabergäu eine medizinische Ambulanz

Von unserem Redakteur
Thomas Dorn

BRACKENHEIM Ein Sprechzimmer mit Liege, Schränken, Verbandsmaterial, EKG: Aus dem ehemaligen Beichtraum der katholischen Kirche Christus König in Brackenheim ist ein Behandlungsraum geworden. Ab sofort bieten Dr. Ursula Stellzig-Ullrich und Dr. Beate Langosch-Sinz dort alle zwei Wochen eine Sprechstunde für Menschen an, die mittellos sind und keine Krankenversicherung haben. Sie werden unentgeltlich untersucht und versorgt.

Laut Statistischem Bundesamt leben in Deutschland 137.000 Menschen ohne Krankenversicherung. Und wahrscheinlich ist die Zahl noch höher. Die Krankenpflichtversicherung, die seit 2007 gilt, „ist schöne Theorie“, sagt der Brackheimer Pfarrer Oliver Westerhold. Dabei geht es nicht nur um Obdachlose, Menschen am Rande der Gesellschaft oder unregistrierte

Flüchtlinge. Leute fallen aus unterschiedlichsten Gründen durchs Raster, können sich die Krankenkassenbeiträge nicht mehr leisten. Oft ist Arbeitslosigkeit im Spiel. „Wenn dann Krankheit kommt, gibt es Probleme“, weiß Ursula Stellzig-Ullrich.

Verantwortung In der Kirchengemeinde kam sie mit Oliver Westerhold ins Gespräch. Der hat sechs Jahre als Rettungssanitäter gearbeitet, fühlt sich als Pfarrer „für den ganzen Menschen“ verantwortlich und hat immer mal wieder an die Einrichtung einer medizinischen Ambulanz gedacht. Nun wird sie realisiert – in den Räumen und in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde im Zabergäu.

Jeden zweiten Mittwoch werden die beiden Allgemeinärztinnen eine Sprechstunde anbieten, unterstützt von drei Krankenschwestern, die ebenfalls ehrenamtlich arbeiten. „Wir schauen einfach mal, was passiert“, ist Beate Langosch-



Behandeln Mittellos unentgeltlich: Dr. Beate Langosch-Sinz und Dr. Ursula Stellzig-Ullrich (von rechts) mit Pfarrer Oliver Westerhold.

Foto: Thomas Dorn

Sinz auf die Resonanz gespannt. Sie hat interessiert die Arbeit des Neckarsulmer Urologen Dr. Thomas Gehrig verfolgt, der in Heilbronn seit einigen Jahren, inzwischen mit weiteren Kollegen, Nicht-Versicher-

te behandelt. „So was wollte ich auch gerne machen“, sagt sie. Ob der Bedarf „auf dem Land“ ebenso gegeben ist wie in der Stadt Heilbronn, wird sich erst noch zeigen. Klar ist: „Das muss sich erst mal rumspre-

chen.“ Bei entsprechender Nachfrage soll es das Angebot wöchentlich geben.

Braucht ein Patient Medikamente, bekommt er ein Privat Rezept, mit dem er zur Apotheke am Ort geht. Die schickt die Rechnung an die katholische Kirchengemeinde. Dort steht der Spendentopf, über den die Arbeit finanziert wird. „Ein Superkonzept“, findet Langosch-Sinz.

Ein Ziel ist es aber, den Menschen nachhaltig zu helfen, sie auch wieder in die Krankenversicherung zu bringen. Dazu wollen die Ärztinnen mit der Caritas und der Diakonie zusammenarbeiten.

Termine

Die Sprechstunden sind mittwochs, 15 bis 16 Uhr, in der katholischen Kirche in Brackenheim, Sattelmayerstraße 3. Die nächsten Termine: 6. und 20. April, 4. und 18. Mai, 1. und 29. Juni. Wer die Arbeit unterstützen will, kann sich an die Gemeinde wenden: Telefon 07135 5304, E-Mail StMichael.Brackenheim@drs.de.